

Multiple Sklerose im Fokus

Zu der diesjährigen Herbst-Patientenveranstaltung „Diagnose Multiple Sklerose“ hatte die Universitätsklinik für Neurologie erneut in das Hotel Ratswaage eingeladen. Fachärztin Heike Stephanik moderierte wie vertraut die Veranstaltung, zu der zahlreiche Interessenten gekommen waren.

Im ersten Vortrag berichtete Prof. Dr. Michael Sailer, Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Neurologie der MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg, über die Notwendigkeit sowie die Vorteile einer Rehabilitation bei Multiple Sklerose (MS). Er betonte zu Beginn seiner Ausführungen, dass die Reha in der Neurologie ganz anders strukturiert ist als zum Beispiel in der Orthopädie, da das Gehirn auf Grund seiner Plastizität in der Lage sei, neue Aufgaben zu übernehmen. Prof. Sailer ging auf evidenzbasierte Leitlinien ein, z. B. für Multiple Sklerose- oder Schlaganfallpatienten. Evidenzbasiert bedeutet, dass bei einer medizinischen Behandlung patientenorientierte Entscheidungen auf der Grundlage von empirisch (auf Erfahrung basierend) nachgewiesener Wirksamkeit getroffen werden sollen, so Sailer. In der Neurologischen Rehabilitation bestehen drei Ansatzpunkte: Restitution, Kompensation und Adaption. Um dies realisieren zu können, gibt es verschiedene strategische Bereiche, die Prof. Sailer anschließend ausführlich vorstellte.

Bei der ersten Strategie, die sich „Shaping“ nennt, geht es um die Anpassung des Schwierigkeitsgrades an die individuelle Leistungsgrenze sowie die Steigerung der motorischen Anforderungen in Bezug auf das gesetzte Ziel. Die zweite Strategie, das zielgerichtete Üben, richtet sich an den motorischen und kognitiven Bereich. Dabei soll die Reha so gestaltet sein, dass die vielfache Repetition, die Wiederholung von Bewegung Spaß macht. Die Aufgabe besteht darin, die funktionelle Wiederherstellung zu ermöglichen, indem man versucht, bestimmte Vorgänge zu induzieren. Ein Beispiel dafür wäre, den gesunden Arm zu binden und mit dem betroffenen Arm bestimmte Vorgänge immer wieder zu üben. In der Strategie der Kompensation geht es um das Ersetzen von Defiziten durch Hilfsmittel. Dies veranschaulichte Prof. Sailer mit einem Film, der zeigte, wie Finger mit Hilfe eines Gerätes bewegt werden. Hier war die Ermüdung der Finger zu stark und wurden durch die Maschine justiert. Prof. Sailer be-



Ambulanzschwester Heike Knappe, Prof. Michael Sailer, Ambulanzschwester, Andrea Goedecke, Fachärztin Heike Stephanik, Katrin Gensecke, Holger Blum und Daniela Lehmann (v.l.)



Prof. Michael Sailer, Fotos: Melitta Dybiona

tonte, dass die gerätegestützte Rehabilitation inzwischen in die Routine Einzug gehalten habe, aber Wiederholungen, unterstützt mit Maschinen und Therapeuten, mindestens drei bis vier Mal die Woche notwendig seien.

Der Neurologe stellte des Weiteren die Hip-therapie vor, die als Form des therapeutischen Reitens ein tiergestütztes, physiotherapeutisches Verfahren sei, bei dem speziell ausgebildete Pferde eingesetzt werden. Sie wird in allen Altersgruppen bei Erkrankungen des zentralen Nervensystems, des Stütz- und Bewegungsapparats eingesetzt. Der große Nutzen für die Patienten wäre, so Sailer, die koordinative Fähigkeit sowie die Haltearbeit zu trainieren. Bei dieser Methode, die nicht erstattungspflichtig ist, ist ausgebildetes Personal immer vor Ort, um die Beckenstabilisierung zu gewährleisten. Abschließend fasste Prof. Sailer die wichtigsten Kriterien einer erfolgreichen neurologischen Rehabilitation zusammen.

Danach stellten sich die eingeladenen Selbsthilfegruppen vor: Die „MS Neu-Magdeburg“ mit 45 Mitgliedern richtet sich an junge und neuerkrankte MS-Betroffene, um den Erfah-

rungsaustausch mit Gleichaltrigen zu fördern, gegenseitige Unterstützung zu ermöglichen sowie die Organisation von Fachvorträgen und gemeinsamen Freizeitaktivitäten zu planen. Eine Gruppe aus Haldensleben, die es seit sechs Jahren gibt und 18 Mitglieder zählt, konzentriert sich auf die gegenseitige Unterstützung, bei der neben der moralischen Unterstützung bei Bedarf auch Fahrdienste organisiert werden. Ein hoher Wissensstand über diese chronische und fortschreitende Erkrankung sowie die Beratung in alltäglichen und bürokratischen Belangen, z. B. mit den Krankenkassen, zeichnet alle Selbsthilfegruppen aus. Dies bestätigte auch Katrin Gensecke, Stellvertretende Vorsitzende des Landesbeirates MS.

Im Abschlussvortrag stellte Holger Blum, Bezirksleiter der Region Magdeburg des Orthopädie- und Sanitätshauses Strehlow, die Firma kurz vor und berichtete über die wichtigsten Aspekte bei der Versorgung von MS-Patienten mit Hilfsmitteln im Alltag und in einem möglichst barrierefreien Wohnumfeld.

Ögelin Düzel